

„Gott weiß es; jedenfalls um irgend etwas anhalten.“

„Daß Dich ja nicht mit ihm ein, Du wirst ihn sonst nicht wieder los.“

„Schade um den armen Teufel,“ sagte Wagner; „er ist ein ganz talentvoller Mensch, wenn er seine Sinne eben beieinander hält, aber jeder Verführung augenblicklich preisgegeben und in den Händen dieses nichtsnußigen Horbach ein vollkommen willenloses Instrument, mit dem der Bursche machen kann, was ihm gerade beliebt. — Er kommt wirklich auf das Haus zu.“

„Ich mag ihm hier nicht begegnen,“ sagte van Roeken, indem er seinen Hut nahm, „sonst bettelt er mich am Ende auch an. Also ich verlasse mich auf Dich, daß Du noch heute Alles in Ordnung bringst und heut Abend sagst Du mir dann Antwort; komm nicht zu spät.“ Und mit den Worten verließ er nach dem Hof zu das Haus, um dort sein Fuhrwerk wieder zu finden und dem eben den Porticus betretenden Mitschke nicht in den Weg zu kommen.

19.

Herrn Mitschkes Wunsch.

Van Roeken hatte kaum das Zimmer verlassen und Wagner nur eben Zeit gehabt, sich eine frische Cigarre anzuzünden, als Herr Mitschke die steinernen Stufen heraufkam, den Hut abnahm und mit einer leichten, aber ehrfurchtsvollen Verbeugung, bei der es Wagner vorkam, als ob er etwas schwankte, an der Thür stehen blieb.

„Kommen Sie herein, Herr Mitschke.“